



FOTOS: PRIVAT

Shirin Mozaffari reist für Schönheitsfragen auch bis nach China.

Schönheit in China

Von der Georgstraße hinaus in die Welt: nach Paris und Teheran, nach Kuala Lumpur und Dubai – und nun nach Peking. Visagistin und Facedesignerin Shirin Mozaffari ist international unterwegs.

Der Anruf aus China erreichte Shirin Mozaffari zwischen zwei kosmetischen Behandlungen: „Können Sie sich vorstellen, nach Peking zu kommen? Unsere Mitarbeiterinnen sollen im Face Design mit Schwerpunkt Permanent-Makeup geschult werden. Speziell bei diesem Couture-Langzeit-Makeup sind uns europäische Maßstäbe sehr wichtig!“ Die 32-Jährige Visagistin mit eigenem Studio in der Georgstraße zögerte nicht lange. Offenbar hatte ein Schönheits-Scout ihre Erfolgsstory bei internationalen Wettbewerben im Internet verfolgt und sie nach Peking weiterempfohlen.

Als Shirin elf Jahre alt war, floh die Familie vor dem Khomeini-Regime von Teheran nach Hannover. „Meine Welt hatte sich innerhalb weniger Wochen total verändert“, erinnert sie sich. „Um mein Gastland verstehen und neue Wurzeln schlagen zu können, wollte ich lernen, lernen, lernen ...“ Stufe für Stufe erklimmte die junge Frau ihre ganz persönliche Erfolgsleiter. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung würdigte ihren Einsatz mit einer Begabtenförderung. Diese wiederum ermöglichte ihr die Teilnahme an zahlreichen hochqualifizierten Fortbildungen im In- und Ausland. Die Liste ist lang: Makeup-Artist bei Estée Lauder, bei hochkarätigen Theatervorstellungen hinter den Kulissen, beim Fernsehen auch davor ... und dann die Höhepunkte: 2009 der 1. Platz bei den Deutschen und Internationalen Makeup-Meisterschaften und 2014 der Deutsche Kosmetikpreis Gloria – stets an ihrer Seite ihr aus Ghana stammender Ehemann Bismark Ofori.

Nun also Peking. „Die besondere Herausforderung bei der Arbeit im asiatischen Raum bestand darin, Individualität zu erkennen, sanft zu betonen, und Schönheit und Identität harmonisch zu verschmelzen“, erzählt sie. Das klingt kompliziert. Shirin Mozaffari lächelt bei der Rückschau. „Ist es auch. Denn der Wunsch, täglich perfekt auszusehen, erlaubt zwar die Korrektur kleiner Makel, doch es soll nichts Neues kreiert werden.“ Dezent Modellierung ist das Ziel.

Das Couture-Permanent-Makeup muss zudem noch das Versprechen einhalten, die Damen der Gesellschaft 24 Stunden lang frisch und attraktiv wirken zu lassen, mindestens ein ganzes Jahr lang.

Drei Wochen lang lernte die Visagistin die Welt der Schönheit aus chinesischer Perspektive kennen. „Beruflich und zwischenmenschlich war fast alles anders“, findet sie rückblickend. „Wer in Peking einen anspruchsvollen Schönheitssalon betritt, wird von zahlreichen Mitarbeiterinnen empfangen, begleitet, gepflegt, versorgt und unterhalten ...“ Es gehöre zur kultivierten Lebensart, dass die Tür aufgehalten und der Mantel abgenommen werde, erzählt sie. „Dann erscheint die Empfangsdame, es werden Getränke angeboten, mehrfach fragt man die Kundin nach dem Wohlbefinden. Während bei uns leise, entspannende Musik die Stille begleitet, zwitschern dort alle geschäftig durch die komfortabel eingerichteten Behandlungsräume.“ Erstaunt waren ihre chinesischen Kolleginnen darüber, dass Shirin Mozaffari ihren Arbeitsplatz selbst aufräumt. In ihren hierarchischen Strukturen ist das so nicht vorgesehen. Die Hannoveranerin wiederum empfand die Herzlichkeit, das Interesse und die Fürsorglichkeit als beglückend.

Erlebnisreich, aber auch anstrengend verliefen diese Wochen im Reich der Mitte, da sie in Schulungszentren arbeitete, aber auch in Beautysalons, bei Wettbewerben und speziellen Events. „The driver will pick you up“, hieß es von der Organisationsleitung jeweils am Vorabend. „Also morgens pünktlich, meistens sehr früh, vor dem Hotel oder der Gästewohnung auf den Firmenwagen warten, rasch das Team begrüßen, dann hinein in den mörderischen Verkehr. Manchmal waren wir fünf Stunden unterwegs, einige Strecken wurden mit dem Flugzeug zurückgelegt.“ Immer war die Dolmetscherin mit von der Partie, denn stets achteten die künftigen Visagistinnen darauf, dass es der Kollegin aus Deutschland gut ging, dass sie, englischsprechend, mit ein-

bezogen wurde in die Unterhaltung: „Unglaublich aufmerksam, reizend“, fand Shirin Mozaffari.

Zunächst hatte sie angenommen, dass die Chinesinnen europäischen Schönheitsidealen nacheifern würden. „Doch je mehr gemeinsame Zeit wir verbrachten, desto bewusster wurde mir, dass für alle Frauen dieser Welt drei Ideale wichtig sind: sinnliche Lippen, lange und dichte Wimpern und schön geschwungene Brauen. Hier allerdings spielte der makellos strahlende helle Teint eine spezielle Rolle – als Abgrenzung zu den Frauen vom Lande“.

Sich von deutschen Spitzenkräften pflegen zu lassen, gilt in der chinesischen Upperclass als Prestige-Gewinn, als Luxus. Eine Lippenpigmentierung kann bis zu 2000 Euro kosten, je nach Anbieter, Erfahrung und Sicherheit. Im Gegensatz zu deutschen Frauen seien die Chinesinnen jedoch sehr schmerzempfindlich, weiß die Visagistin.

„Das Vorgespräch verläuft durchaus entspannt. Da wird nach ausführlicher Beratung das Gesicht ausgemessen, exakte Konturen werden vorgezeichnet. Dann geht es um die typgerechte und individuell abgestimmte Farbgebung, zum Beispiel bei den Augenbrauen. Abschließend der Blick in den Spiegel: Gefällt es Ihnen? Doch sobald die Micro-Pigmentierungsgeräte leise summen, um jene filigrane feinste Härchennachzeichnung zu sticheln, die den Augenbrauen „natürliche Fülle“ schenkt, beginnt ein kleines Drama.“ Mehrfach spielte Shirin Mozaffari mit dem Gedanken, die Behandlung abubrechen, „aber dann haben wir uns arrangiert“. Wie kann man sich das vorstellen? „Die Damen klagen, sie seien keineswegs schmerzempfindlich, sie hätten eben nur zartere Haut als die Europäerinnen. Ich sage dann tröstend „I know, I know“ und arbeite weiter ... Auf diese Weise wahrte jeder sein Gesicht“.

Eine Ausnahme allerdings sei „Miss Malaysia“ in Kuala Lumpur gewesen. Sie habe bei der vierstündigen Pigmentierung nicht ein einziges Mal gezuckt. „Bei ihr spielte der Prestige-Faktor die entscheidende Rolle“. Und was geschieht, wenn die Damen ihr „neues Gesicht“ sehen? Shirin Mozaffari lacht: „Applaus, Applaus.“ Die Show, das Event, die Hochzeit kann beginnen. Die Visagistin aus Hannover wird gefeiert, und das Couture-Makeup sorgt lange für Gesprächsstoff.

Gefragt, wie sie sich und ihren Beruf in der internationalen Welt der Schönheit sieht, wartet die Hannoveranerin mit den iranischen Wurzeln mit diesem Beispiel auf: „Als ich vor einigen Wochen aus Istanbul zurückkehrte, ließ ich in Sekundenschnelle den Vortag Revue passieren: Arbeitsplatz aufgeräumt, Hotelrechnung bezahlt, Notebook dabei, nichts vergessen ...? Ich empfand mein Verhalten unglaublich deutsch, oder?“ Ja, könnte man so sagen. Und noch eine letzte Frage an die Weitgereiste: „Haben Sie ein ganz bestimmtes Sehnsuchtsziel?“ Shirin Mozaffari zögert nicht eine Sekunde. „Nein“, sagt sie ganz gelassen. „Alles kommt so wie es kommen muss.“ Da ist sie wieder ganz Orientalin. ■



Globetrotter unter sich: Shirin Mozaffari und Barbara Becker



Ingrid Vocht

Ingrid Vocht

